

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855**

32 (10.8.1855)



**N 32. Oberndorf, Freitag den 10. August 1855**

**Kalender für die künftige Woche.**

**Evang.** am 12. August: Kath. Heilung eines Taubstummen. Mark. 7, 31—37. Evg. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—48.

August	Katholiken.	Evangelische.
12 <b>Sonnt.</b>	11 n. Pfingsten Klara	10 n. Trinit. Klara
13 <b>Montag</b>	Hippolytus	Hippolytus
14 <b>Dienstag</b>	Eusebius †	Eusebius
15 <b>Mittwoch</b>	Mar. Himm. VJ.	Mar. Himmelf.
16 <b>Donnerst.</b>	Rochus	Isaac
17 <b>Freitag</b>	Liberatus	Auguste
18 <b>Sonntag</b>	Helena, Rbn.	Agapitus

**Israeliten:** Den 15. August: Der 1. Claf.  
**Der Mond:** Neumond Sonntag den 12. August 7 Uhr 29 Minuten Abends.  
**Aufgang der Sonne** am 12. August: 4 Uhr 49 Minuten;

**Untergang am nämlichen Tage:** 7 Uhr 20 Minuten.  
**Tageblänge:** Am 12. August: 14 Stunden 15 Minuten; am 18. August: 13 Stunden 59 Minuten.

**Messen und Märkte.**

August. 12. Bretten. — 13. Ellwangen. Gebräuhosen. Großgartach. Langenargen. Schramberg. — 14. Crailsheim. Durlach. Neustadt (a. d. Schwarzwald). — 15. Bretten Egenhausen. Ernsbach. Bellberg. — 16. Durlach. Göppingen. Herberlingen.

**Wetter- und Bauernregeln für den August.**  
Wer im Heuet nicht gabelt, in der Ernt' nicht abelt, im Herbst nicht früh aussieht, der schau', wie's ihm im Winter geht. — Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt guten Wein. — Nach Laurentinstag sollen die Gewitter aufhören.

**Wuthmaßliche Witterung im August nach Herschel.**  
Vom 12. bis 20. August schön bei Ostwind, veränderlich bei Westwind.

**Geschichtskalender.**

Am 15. August 1769 wurde Napoleon auf Corsika geboren.

**Was giebt's Neues?**

**Von dem Kriegsschauplaze.**

Von der Ostsee.

**Daily-News** bringt auf einen entscheidenden Schlag in der Ostsee: Die verheißenen hundert Wimpel wihen jetzt in der Ostsee. Wie Engländer haben dort 85 Kriegsschiffe mit 2098 Kanonen; die Franzosen 16 Kriegsschiffe mit 408 Kanonen. Die vereinigte Flotte zählt 23 Linienschiffe mit 1853 Kanonen, 31 Fregatten und Corvetten mit 554 Kanonen; 29 kleinere Dampfer und Kanonenboote mit 78 Kanonen; 18 Bombardierboote und andere Fahrzeuge mit 21 Kanonen; — im Ganzen 101 Schiffe und 2506 Kanonen. Was wird nun mit dieser neuen „unüberwindlichen Armada?“

Von der Donau u.

Wien, den 28. Juli. Hier circulirt die Abschrift eines Armeefehls des Marschalls Ismail Pascha, der bekanntlich an der Donau commandirt. Er lautet sehr kriegerisch, lobt die bisher von den Truppen beobachtete Haltung und verspricht ihnen schon in kurzer Zeit neue Siege über die Russen. — Das neue in Varna abgestrakte Lager wird fünf volle französische Divisionen und elf englische Regimenter aufnehmen. Fünf von den letzteren sind der indischen Armee entnommen. — Der Vicokönig von Aegypten hat dem Sultan neuerdings eine Truppenmacht von 10,000 Mann anbieten lassen. Sie ist ebenfalls für das Lager in Varna bestimmt und soll Anfangs August in Konstantinopel eintreffen. (K. Z.)

Vom schwarzen Meere u.

Aus der Kreim sind wir auch heute ohne besondere Nachrichten, ein Zeichen, daß der Stand der Dinge vor Sebastopol

sich nicht geändert habe. Indessen erfährt man, daß die Allirten alle leicht Verwundeten aus Kamlesch nach Varna, und die übrigen Kranken nach Konstantinopel transportiren lassen, was auf einen neuen Sturm hinzudeuten scheint. Wie man wissen will, dürfte der 15. August — der Napoleonstag — zu diesem neuen Blutbade ausersehen seyn.

Fürst Gortschakoff meldet vom 28. Juli Abends: Gestern hat der Feind eine dritthalbständige starke Kanonade gegen die Bastion Nr. 4 (Malakoff) eröffnet. Wir haben kräftig geantwortet. Im übrigen nichts neues seit dem 23.

Die Geier haufen in der Nähe der blutigen Felder vor Sebastopol. Ein Augenzeuge erzählt, daß er auf dem Schluplaze nach dem Kampfe des 18. Juni einen englischen Offizier fand, der, tödtlich getroffen, noch Kraft genug hatte, einen Geier zu erwürgen, der an ihm zu nagen angefangen hatte. In seiner krampfhaft geballten Faust hatte er den Geier erdroffelt.

Konstantinopel, den 19. Juli. Ursprünglich handelte es sich bei den neulichen Gräueltaten der Baschi-Buzuks um die schändliche Ermordung eines Juden durch einen Chef dieser Baschi-Buzuks. Da man dieses Verbrechen ahnden wollte, wurde der Thäter ergriffen und festgenommen; dadurch entstand ein Aufstand. Die von ihm commandirte Schwadron befreite ihn und zog ab, nachdem sie die Fahne Englands mit Füßen getreten. Die übrigen, vom General versammelt, gingen zwar nicht mit, aber beschränkten sich auch nur darauf, hin und zurück Boten zu beordern. Nachdem auch bis gegen Mitternacht noch eine andere Schwadron, man weiß nicht, wohin, sich ent-

fernt hatte, übernahm es der türkische Ewer Pascha der Dardanellen, Vorkehrungen zur Sicherheit der geängstigten Einwohner zu treffen. Die empörte Soldatesca hielt es für bequemer, die nicht vertheidigten harmlosen Dorfschaften und Gehöfte zu überfallen. So wurde denn Samstag Abends den 7. Juli eine Meierei auf dem classischen Gebiete Troja's, welche dem Herrn Calvert gehört, überrumpelt. In dem Kampfe blieben zwei der Banditen todt. Der Pächter Michael Gosland, ein geborner Savoyarde, wurde sehr mißhandelt, und nur durch ein Wunder hat er den Kugeln und Verfolgungen dieser Rebellen entrinnen können, um in zeretzten Kleidern diese Nachrichten nach den Dardanellen zu bringen. Nach einem Berichte des Oberarztes des neuen englischen Spitals, welches unterhalb Reinkibi ausge schlagen ist, ist auch dieses Dorf von den Räubern überfallen worden; schon ist Blut geflossen, und da man alle Augenblicke Plünderung und Brand fürchtet, so sind 300 türkische Soldaten mit einem Schlepdpamper dahin gesandt worden. Noch sind 500 Baschi-Bozuks in dem Dardanellenlager zurückgeblieben, welche der General Beatson nach der Krim einschiffen will; allein ein Theil verweigert dieses zu thun. Am 9. kamen 500 andere Baschi-Bozuks aus Syrien, und Beatson baut auf sie, um sie gegen die Widerspenstigen zu brauchen. Ob er nicht besser gethan, sie in der Krim auszuschießen zu lassen?

Aus Konstantinopel vom 26. Juli wird berichtet: General Beatson wurde von seinen Baschi-Bozuks ermordet.

(N. 3.)

Triest, den 1. August. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Juli. Omer Pascha geht morgen nach Eupatoria zurück. Auf seinen Vorschlag traf die Pforte umfassende Maßregeln für die Truppen in der Krim. Hr. Thouvenel's Audienz ward vertagt. Ein türkischer Gesandter geht am Donnerstag nach Turin. Hr. v. Wildenbruch erhielt den türkischen Orden erster Klasse. Ein Gerücht läßt den unlängst todt gesagten Schamyl in der Nähe von Tiflis erscheinen, weswegen die Russen dort ihre frühere Stellung wieder eingenommen hätten. Kars habe seine Verbindung mit Erzerum wieder hergestellt. Mustapha Pascha verlangt 5000 Baschi-Bozuk für Batum oder Redutkale. Trapezunt, den 20. Juli. Zehn Kanonen und 500 Artilleristen sind für Erzerum angelangt. 15,000 Einwohner von Kars arbeiten an den Stadtgräben. Müdire pressen in den Dorfschaften, welche bis 20,000 Pflaster zahlen, um keine Baschi-Bozuk stellen zu müssen. Die Russen ernannten in Kleinassen einige ihrer Landeute zu Gemeindegewalt mehrerer Ortschaften. Aus den Dardanellen, den 24. Juli. Dreihundert Reguläre sind zur Bezwingung der meuterischen Baschi-Bozuks angelangt. (Allg. Z.)

Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille melden, daß es der Armee der Verbündeten gelungen ist, in der Schlucht der Karabelnaja Mörserbatterien, so wie die zur Beschließung der russischen Schiffe in der Kielbucht bestimmte Batterie zu errichten. Die Ankunft der russischen Kaisergarde in Sebastopol bestätigt sich; man hat Getödtete gefunden, welche die Uniform dieses Elitekorps anhatten.

Das Einzige, was man vom taurischen Kriegeschauplaze vernimmt, ist: die Fortsetzung der Belagerungsarbeiten. Für die Allirten ist dermal nichts kostbarer als die Zeit. Die mit Erdwehren, Faschinen und Sandfächern garnirten Sappen schreiten auf dem felsigten Boden immer näher zur Mauer von Sebastopol vor; und sie führen nach dem Plane des General Canrobert Fuß um Fuß sicher mit geringerem Verluste an Menschenleben zum Ziele. Wären wir einen Blick auf den demaligen Stand des Belagerungsganges, so ergiebt sich Folgendes: Die Arbeiten der Allirten betreffen zum Theil die Annäherung an die Festungswerke, zum Theil die fortgesetzte Befestigung von Kamiesch und Balaklava, und endlich die Beobachtung dessen, was am rechten Ufer der Tschernaja vorgeht. Die Länge der bis zum 20. Juli errichteten Sackes betrug 1400', jetzt befinden sich die verbündeten Pioniere nur noch 100 Metres

von den feindlichen Werken entfernt, und zwar auf einem günstigeren Terrain, als früher, da sie statt auf Felsen, auf Erde gestossen sind. Das Feuer der Russen hat das Vorgehen eben so wenig hindern können, wie die vielen Ausfälle, welche immer zurückgeschlagen wurden. Besondere Schwierigkeiten gab es nur auf der äußersten Rechten, auf dem Terrain zwischen dem Tunnel und Aquädukt; dort wurden bekanntlich Batterien gebaut, deren Bestimmung es ist, die russischen Schiffe in der Kielbucht in Schach zu halten. Die Russen suchten die Errichtung dieser Werke durch ein furchtbares Feuer und fortgesetzte Ausfälle vergebens zu verhindern. Es sind demnach alle Anzeichen vorhanden, daß schon nächstens entscheidende Ereignisse vor Sebastopol eintreten werden. Ein neuer Sturm ist dort beschlossen, aber die neu errichteten und mit den schwersten Kalibern armirten Batterien werden vorher noch ein neues Bombardement gegen sämtliche Angriffsobjekte einleiten, welches alle seitherigen an Furchtbarkeit und, wie man erwartet, auch an Wirkung übertreffen soll.

Es liegt gegenwärtig im „Russ. Jav.“ ein neuer Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Ereignisse im asow'schen Meere vom 4. bis 9. Juli vor, aus welchem sich ergibt, daß bis dahin ein Theil der verbündeten Flottille fortwährend vor Genitschi lag, entweder um nach Zerdrückung der fliegenden Brücke den Durchgang durch die dortige Meerenge ins faule Meer zu erzwingen, oder wenigstens um weitere russische Zugänge über die Landzunge von Arabat zu verhindern.

Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 29. Juli. Die projectirten Angriffswerke sind vollendet, ebenso ist die Batterie zwischen dem Mamelon und dem Malakoffthurm wieder vollkommen hergestellt, welche die Russen in der Nacht des 12. durch ihr Feuer so arg mitgenommen hatten. Die Emsigkeit der arbeitenden Mannschaft gilt jetzt dem Herbeischaffen von Munition und Geschossen aller Art, um die Batterien mit einem reichlichen Material zu einem neuen und anhaltenden Feuer zu versehen. Im russischen Lager dauern die Arbeiten ununterbrochen fort und man häuft dort Befestigungswerke auf Befestigungswerke. Nach einem Schreiben vom 18. Juli sollen die Allirten durch polnische Ueberläufer über diese jüngsten Befestigungswerke ganz vortreflich unterrichtet seyn. Derselbe Brief widerspricht den Angaben, welche von Zerwürfissen zwischen Omer Pascha und Pelissier erzählen, auf das Bestimmteste: in allen ihren Beziehungen gebe sich das herzlichste Einvernehmen kund.

Times hat Korrespondenzen aus dem Lager in der Krim vom 21. und 22. Juli. Es heißt darin: „Die Belagerungsarbeiten, namentlich auf französischer Seite machen entschiedene Fortschritte. Die Russen werden eine harte Arbeit vor sich haben, wenn sie den Malakoff halten wollen. Dieser und der grüne Hügel stehen auf einer Hochfläche, und der Hügelkamm, der sie verbindet, ist höher als das umliegende Terrain. Längs dieses Kammes nun zieht sich die französische Sappe im Zickzack bis auf 170 Yards zum Malakoff hin, und da der Kamm steil abfällt, arbeiten die Franzosen jetzt schon außer dem Bereiche der feindlichen Geschütze, die nicht so tief gerichtet werden können, um ihnen zu schaden. Sie haben es somit nur mit den russischen Scharfschützen zu thun, die übrigens am 19. Juli wieder ein paar Schützengruben in Fronte besetzten. Größeren Ausfällen zu begegnen, haben die Franzosen am Kopfe ihrer Sappe eine Feldbatterie aufgestellt, womit sie die Linie bestreichen, in welcher der Feind seine Ausfälle zu machen pflegte. Außerdem haben sie die Wege entdeckt, auf welchen die russischen Verstärkungen in den Malakoff geführt werden. Es sind dies zwei tiefe Laufgräben längs des großen und kleinen Redan. Den einen wenigstens glauben die Franzosen mit einer neuen, noch nicht demarkirten Batterie beherrschen zu können, in welchem Falle es den Russen allerdings schwer werden dürfte, ihre Reserven an sich zu ziehen, wenn der Sturm auf den Malakoff statifindet. Von englischer Seite ist eine neue Lancasterbatterie und eine andere Batterie von 6 Geschützen errichtet worden, mit

welcher letzteren man den feindlichen Schiffen ihren jezigen Ankergrund zu verlieren hofft."

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz in der Krim ist die des Fürsten Gortschaloff vom 1. August, wornach beiderseits das Bombardement auf einigen Punkten fortgesetzt wurde, aber ohne Erheblichkeit. Bis dahin hatte sich überhaupt nichts Neues von Belang ergeben. — Die „Nr. 31.“ schreibt: Aus Paris wird unter dem 1. August Folgendes mitgetheilt: Wie es heißt, hat der General Peilssier gemeldet, daß er im Laufe der künftigen Woche den Malakoffthurm beschließen lassen werde, und er hoffe, daß die Kanonade hinreichen werde, um die Besatzung zur Räumung des Forts zu zwingen. — Ueber die Verproviantirung der Russen in der Krim wird dem „Wien. Fremdenbl.“ aus Odessa, vom 22. Juli, Folgendes geschrieben: Die Allirten hoffen seit der Säuberung des Azow'schen Meeres von russischen Schiffen, daß die Schwierigkeit der Verpflegung und der Transportmittel in einem so unwirthlichen holz- und wasserarmen Lande, wie die Krim, jene russischen Verstärkungen neutralisiren werde, welche in bedeutender Stärke so eben in der Krim eingetroffen sind. Aber sie dürften sich in diesen ihren Erwartungen täuschen und kennen die Art und Weise, wie die russischen Heere in Südrussland verpflegt werden, nicht. Es ist wieder ein Transport von 3000 mit Ochsen bespannten Wagen im Zuge dahin, und ihnen folgen andere Transporte auf dem Fuße nach. Eine so wichtige Position wie Perekop und Sebastopol, besetzt von der Blüthe der russischen Armee, wird hoffentlich auch von der Regierung und von allen Patrioten mit allen Mitteln versehen, die zur Vertheidigung gehören. So eben hat das Fuhrwesenskommando des Kaiserlichen Korps (fünfhundert Wagen) den Befehl erhalten, gleichfalls dahin abzumarschiren, und zwar mit achtzig Stücken Geschützen vom schwersten Kaliber.

Konstantinopel, den 26. Juli. Die Truppen sendungen erscheinen wieder massenhaft hier. Der eben angelangte General Sol mit seiner Brigade bezieht das Lager von Maslak. Die zahlreichen Russenfreunde verbreiten auf Grund von allerlei albernen Märchen über die angeblich verzweifelte Sachlage in Sebastopol und Kleinasien die Meinung, diese Truppen seien nicht für Sebastopol, sondern zur Deckung der Hauptstadt gegen die Russen nach der unvermeidlich bevorstehenden Katastrophe bestimmt. Allerdings mag in der weissen Voraussetzung aller möglichen Eventualitäten der Grund liegen, warum — nach Gerüchten — die Allirten die Besetzung des Bosporus und des Hellespont durch französische und englische Truppen von der hohen Pforte gefordert haben, und die Frage, ob hierauf einzugehen, soll dann mit zu den Gegenständen gehören, die der hierher einberufenen Versammlung von Notabeln des Reichs die Regierung zu unterbreiten beabsichtigt. — Für eine zweite Ueberwinterung unter den Mauern Sebastopols trifft man jetzt schon alle Anstalten; beim neuen Palais von Dolmabahische liegen am Duai hochaufgestapelt, natürlich in Bretter und Balken auseinandergenommen, unzählige Holzhäuser zum Winterquartier, und mitten im Sommer bei der entsetzlichen Hitze, die hier Alles versengt und verbrennt, steigen bereits die Preise der Pelzwaren, weil schon Kommissionen der Allirten zum Ankauf wieder gebildet sind. Für den augenblicklichen Bedarf hören die Transportschiffe nicht auf, Pferde und Maultesel in erstaunlicher Masse heranzuführen; ausgezeichnete Exemplare brachte man vorgestern wieder von Malta. Von Toulon sind die Kanonenschaluppen la Meurtrière, la Stridente, la Bourrasque und la Rafale hier eingetroffen; der Cazique und der Navarin haben sie sofort nach Kamiesch remorquirt.

Die Energie, mit welcher die Pfortenregierung für den Kriegsschauplatz in Asien sorgt, findet allenthalben und besonders im Divan die lebhafteste Anerkennung. Täglich gehen Truppentransporte unter allen erdenklichen Flaggen vom goldenen Horn nach der asiatischen Küste ab. Im Serraskierate rühmet man, daß, mit eingeschlossen das Aufgebot der heimischen Irregulären, jetzt bereits 60,000 Mann, darunter mindestens die Hälfte gut-

erzierter, wohlversorgter Truppen, den Russen gegenüberstehen. Man ist auch bereits in Kars unbesorgt, nachdem es dem General Murawiew nicht gelungen, die Festung, wie er gehofft, durch einen Handstreich zu nehmen. Die Kunde vom Tode Schamyls wird unter die falschen Nachrichten geworfen; glaubhafter findet man die Meldung, daß die Tscherkessen in Georgien eingebrochen seien. „Es ist sehr wahrscheinlich,“ bemerkte ein im Serraskierate heimischer General dem Correspondenten, „daß der listige Schamyl durch seine lange Ruhe die Russen zu einem Marsche nach unsern Landen ermuthigen wollte, und daß er jetzt losbricht, da Georgien fast von Truppen entblößt ist. Aber er wird es wohl wie immer bei einem verheerenden Streifzuge bewenden lassen; wir haben bis jetzt noch keinen Grund, auf seine Mitwirkung, als auf die eines Allirten, zu hoffen.“

Eine englische Dampfshaluppe beschuß Taganrog mehrere Tage, strandete aber am 25. Juli und wurde von den Russen verbrannt. Die Mannschaft wurde gerettet. Werblanski ward gleichfalls heftig beschossen.

Fürst Gortschaloff meldet aus Sebastopol vom 2. Aug. Abends: Die Stärke unsers Feuers hinderet die Arbeiten des Feindes, dessen Feuer schwächer ist.

Aus Sebastopol. Vom 4. August meldet General Simpson nach London: „Die Russen haben letzte Nacht rechts bei unsern Linien einen Ausfall an der Woronzoffstraße gemacht. Sie wurden zurückgeschlagen, ohne daß wir Verluste erlitten hätten.“

### Rußland und Polen.

Warschau, den 25. Juli. Aus allen Theilen des Landes gehen uns die traurigsten Nachrichten über die zahlreichsten Unglücksfälle zu, welche die heftigen Gewitter am 21. und 22. d. M. angerichtet haben. Ganze Ernten sind spurlos vernichtet, Häuser, ja Kirchen umgeworfen, und lange Länkerstriche verödet.

Die Russen bekommen neue Arbeit. Der Kaiser von China, der noch immer Rebellion im Lande hat und sie nicht mit eigenen Kräften überwältigen kann, hat die Hilfe seines nordlichen Nachbarn, des Kaisers von Rußland angerufen und demselben für seine Hilfe eine entsprechende Entschädigung an Land und Leuten angeboten. Schon soll in Sibirien ein Aufgebot an die Kalmücken und Baskiren ergangen seyn, gegen die Rebellen in China zu Felde zu ziehen und den wankend gewordenen Thron des himmlischen Kaisers wieder fest zu stellen.

Nach den letzten Briefen aus Warschau vom 18. Jul war Fürst Paslewitsch so schwach, daß er nicht mehr den gewohnten Geschäftsarbeiten nachkommen konnte. Der Fürst hat im Mai seinen 74. Geburtstag gefeiert. Nach einem Gerüchte soll der Nachfolger des Fürsten in seiner politischen und militärischen Stellung schon bestimmt seyn, aber nicht den Titel Beckkönig erhalten, selbst wenn der Großfürst Nikolaus, was nicht unwahrscheinlich ist, mit diesem Posten betraut würde. — In der Umgegend von Warschau beginnt die Cholera jetzt auch zu wüthen, nachdem sie in der Hauptstadt schon viel an ihrer ursprünglichen Heftigkeit verloren.

### Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Etwas Neugierde in Bezug auf die sich vorbereitenden Schlüge in der Krim, die vielleicht entscheidend, jedenfalls großartig seyn werden, ist wohl verzeihlich, und in Ermanglung beglaubigter Nachrichten setzen sich eine Menge mehr oder minder abenteuerlicher Gerüchte in Umlauf. Einer besondern Erwähnung halte ich unter allen dasjenige wärdig, das den Feldherren der Verbündeten den Plan zuschreibt, die eigentliche Stadt und Festung Sebastopol, bekanntlich auf der Südseite des Hafens gelegen, gleichzeitig vom Land und von der See her, also gewissermaßen von vorn und hinten anzugreifen. Hundert Fahrzeuge aller Größe, 40,000 Mann Truppen führend, sollen, was es auch koste, unter dem Feuer der russischen Forts hindurch, das vielleicht ein Duzend von ihnen auf der Fahrt in Grund bohren wird, die Escadre an der Hafeneinfahrt forciren und ihre Fracht auf voraus be-

zeichnen Punkten an's Land setzen. Gelingt es, nur 20,000 Mann auf diese Weise den Verteidigern von Sebastopol in den Rücken zu werfen, während gleichzeitig von der Landseite her aus allen Richtungen gestürmt wird, so hofft man in wenigen Stunden allen Widerstand vernichtet zu haben. Ein solcher Plan, so gewagt er ausieht, paßt ganz zum kühnen Seemannscharakter der Admirale Bruat und Lyons. Sonst weiß man freilich nicht das Geringste zu seiner Beglaubigung anzuführen, was aber nur natürlich ist. Ich erzähle ihn nur nach. (Schw. M.)

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, spricht man von Versuchen, die in einem bekannten teutschen Bade gemacht werden sollen, um Frankreich mit Rußland auszuöhnen. Diese Pläne bezwecken nichts weiter, als die Eutente cordiale zwischen Frankreich und England zu fördern. Man muß hoffen, daß diese Intriguen ohne Einfluß auf den Kaiser bleiben.

Paris, den 29. Juli. In der Nacht von vorgestern auf gestern ist Frhr. Salomon v. Rothschild, Chef des gleichnamigen Wiener Hauses, der aber seit 1848 unsere Hauptstadt zum bleibenden Wohnsitz erwählt hatte, im 84ten Lebensjahre mit Tod abgegangen. So sehr er als Geschäftsmann wegen seiner Biederkeit und Loyalität hoch geachtet war, so sehr wird er von den Armen betrauert werden. Selten hat Jemand vom Reichthum einen edlern Gebrauch gemacht, als der Verstorbene, der es nicht nur verstand, die Thränen der Leidenden mit wahrhaft väterlicher Milde zu trocknen, sondern auch vorzüglich junge Talente, welche unterstützt zu werden verdienten, wirklich zu fördern. Sein Leichenbegängniß wird übermorgen stattfinden. (N. Z.)

Die „Gazette des Hopitaux“ vom 28. Juli theilt mit, daß in Marseille mehrere Cholerafälle stattgefunden haben.

Paris. Gerüchte sprechen seit Kurzem von erneuten Versuchen Rußlands, mit Oestreich in ein näheres Einverständnis zu gelangen. Sie gewinnen jetzt einen gewissen Anhalt durch eine Mittheilung des Pariser y-Korrespondenten der „Indep. Belge“, die ganz den Anschein hat, auf authentischen Informationen zu beruhen. Ihr zufolge hätte das Petersburger Cabinet der östreichischen Regierung jüngst den Vorschlag gemacht, sich gegen Rußland auf die vier Garantiepunkte zu verpflichten und daraus eine Grundlage zu Arrangements, die zwischen ihnen zu regeln seyn würden, zu machen. Es handelte sich, wie man sieht, um eine Art Separatabkommen. Der Kaiser Franz Joseph habe jedoch diese Insinuationen oder Vorschläge, ohne sie in Berathung ziehen zu wollen, entschieden abgelehnt, in welcher Form sie auch seiner Regierung unterbreitet worden seyn möchten. Er habe bei der Ablehnung einfach erklärt, daß er an der Allianz vom 2. Dez. festhalte, und daß er von den in dem bezüglichen Vertrage festgesetzten Verpflichtungen in keiner Weise abweichen wolle; §. 1 aber verbiete jedem Theilnehmer der Allianz jedes Uebereinkommen mit dem russischen Hofe ohne vorherige gemeinschaftliche Berathung. Diese feste Sprache sei in Paris und London, sagt der genannte Korrespondent, mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden. Dasselbe gelte nicht ganz von der jüngsten Erklärung Oestreichs beim Deutschen Bunde. Frankreich zwar habe dieselbe sogleich nach Gedächtniß gewürdigt; nicht so England, welches in der ganzen, von Oestreich neuerdings angenommenen Haltung nicht die erwarteten Konsequenzen des Dezembervertrags sehe. Es sei jedoch dem vermittelnden Einfluß des Pariser Cabinets gelungen, das Londoner Cabinet zu einer minder rigorosen Auffassung zu stimmen, und so sei das gute Einvernehmen zwischen den drei Mächten wieder völlig hergestellt.

Paris, den 1. August. Eine Anzahl Menschen, darunter eine Menge Personen, welche der Politik und Diplomatie angehören, ausgezeichnete Fremde, Künstler u. gaben gestern dem verstorbenen Salomon Rothschild das letzte Geleit. Die Greise des vom Hause Rothschild gegründeten Hospizes und die 1200 Kinder der von demselben unterhaltenen Schule folgten dem Sarge nebst allen Beamten und Dienern des Hauses.

Der Präsident des israelitischen Konsistoriums und einer der Freunde der Familie hielten auf dem Grabe Reden.

Paris, den 31. Juli. Heute Nacht wird in Vincennes in Gegenwart des Kaisers der Versuch mit einem, wenn man so sagen kann, Bombenballon gemacht werden. Der Erfinder dieses neuen Wurfgeschosses will das Problem gelöst haben, einen Ballon nach Belieben dirigiren zu können. Dieser Ballon wird mit Bomben gefüllt und diese durch einen elektrischen Draht in dem Augenblicke angezündet werden, wo er niederfällt. Man verspricht sich von dieser neuen Erfindung das beste Resultat. Bei den Versuchen, die in Vincennes gemacht werden, wird man den Ballon nur mit Raketen anfüllen, um zu große Verwüstungen und auch wohl große Unglücksfälle für den Fall zu vermeiden, daß es nicht gelingt, den Ballon an den vorher bestimmten Ort hinzulenken.

Paris, den 4. August. (Correspondenz.) Die merkwürdigste Begebenheit ist das alle Erwartung weit übersteigende Resultat des Nationalanlehens, dessen Listen am Sonntag den 29. Juli, Abends 5 Uhr, geschlossen wurden. Bekannlich verlangte die Regierung 750 Millionen. Nach dem offiziellen Berichte beträgt aber die unterzeichnete Summe 3 Milliarden 600 Millionen, wozu sich 310,000 Subscribenten einschreiben ließen. Die Unterzeichnungen von 50 Fr. und darunter, welche keine Reduktion erleiden, figuriren in der Totalsumme mit 235 Millionen. Die Bewohner in den Departements haben sich mit mehr als einer Milliarde und das Ausland mit 600 Millionen unterzeichnet. Im Auslande haben sich England, Deutschland, Belgien, die Schweiz u. s. f. daran betheiliget. Solche in der That ungeheure Resultate bedürfen keines Kommentars; sie sprechen von selbst laut genug. Zu deren Erzielung bedurfte es weder ungewöhnlicher Opfer noch einer Aufmunterung; im Gegentheil mußten die Behörden das zu den Unterzeichnungsbureaux hinzudrängende Publikum oft zurückweisen. Was man an dieser außerordentlichen Manifestation noch besonders hervorheben muß, ist die in kaum 12 Tagen zu Stande gebrachte Effectuirung dieser Summe, nach zwei erst kürzlich vorangegangenen Anlehen, mitten unter den äußern Verwicklungen und trotz der theuren Zeiten, ohne in die Geschäfte die geringste Störung zu bringen und den Cours der Papiere zum Fallen zu bringen. Im Gegentheil hat die Börse von dem Tage des Schlusses des Anlehens an einen Anlauf zum Steigen genommen. Diese Finanzoperation, welche ohne Zweifel die merkwürdigste ist, die je in irgend einem Lande gemacht wurde, wird genügen, um etwaige Zweifel an der Macht Frankreichs, an der Größe seines Reichthums und Credits, an der Popularität, die es in Europa durch seinen großherzigen Krieg gewinnt, zu beseitigen. Dieser unermessliche Zusammenfluß von Kapitalien, wozu alle Länder und Leute aller Vermögensklassen beigetragen haben, ist das sprechendste Zeugniß für das Vertrauen, welches Frankreich und das Ausland auf die Politik des Kaisers setzten. Angesichts solcher Thatfachen muß man nur staunen, wie es noch Leute geben kann, welche das Gerücht aussprengen, die Verbündeten werden zwar gegen die Mitte Augusts noch einmal einen Sturm auf Sebastopol versuchen, dann aber die Krim räumen. Solche Absurditäten können nur aus einer kranken Phantasie hervorgehen. Die Westmächte wissen nur zu gut, daß dieser Krieg in der Krim Rußland den Todesstoß gibt. Seine Finanzen sind bereits erschöpft, während Frankreich, das nur ein Anlehen von 750 Millionen verlangte, von seinem patriotischen Volke vierhalb Milliarden zur Fortsetzung des Kriegs angeboten werden. Die Westmächte werden, wenn es seyn muß, den Krieg in der Krim noch Jahre lang fortsetzen. Indessen wird Kamiesch zu einem Kriegesplatz ersten Rangs emporsteigen, und zur Vorsorge hat die Regierung bereits Befehle zur Herbeischaffung aller für einen Winterfeldzug nöthigen Gegenstände gegeben. Die Kriegsvorbereitungen dauern in unerhörter Weise fort. Kürzlich hat die Regierung 97 Handelsdampfschiffe gemiethet, auf deren jedem 500 Mann und eine Garonade (eine besondere Art

schweren Geschüzes) nach der Krim eingeschifft werden. In Marseille und Toulon herrscht das regste Leben; zehn Linienfahrtschiffe, 4 Segelfregatten, eine Dampfkorvette und zwei Dampfavisos liegen auf der Rhede von Toulon vor Anker, um Truppen und Kriegsmaterial an Bord zu nehmen. Die Fregatte l'Usmodè ist gestern nach dem Oriente mit 896 Mann und 220 russischen Gefangenen abgefahren. 2800 Mann werden heute dahin eingeschifft und morgen geht der Jena mit 1500 Mann Linientruppen dahin ab. — Zwischen Naubeuge und Valenciennes wird ein Lager errichtet werden. — Seit der Rückkehr aus Biaritz beschäftigt sich der Kaiser unter Anderem namentlich mit den Zubereitungen zu den Festlichkeiten, welche der Königin Viktoria zu Ehren veranstaltet werden. Versailles wird der Mittelpunkt der Feste seyn. Dort wird sich ein Fauberschauspiel entfalten, wie man es noch nie gesehen haben soll. Während der Park illuminiert seyn wird, werden die großen Wasserwerke springen. Promenaden mit Fackeln, Bankette und Bälle in den prachtvoll geschmückten Salons des dortigen Schlosses und Theaters werden mit einander abwechseln. Der Kaiser läßt die Versailles Bibliothek von oben an bis unten durchsuchen, ob man nicht noch Festprogramme und Festbeschreibungen aus den Zeiten Ludwigs XIV. findet, um die Feste jener Epoche recht getreu nachahmen zu können. Allein die Feste Napoleons werden die Ludwigs XIV. überreffen, weil er an dem Glanze des Hofes auch das Volk Theil nehmen läßt. — Die Kaiserin befindet sich seit ihrer Rückkunft aus dem Bade auf dem Sommerflosse Villeneuve Léang bei Paris und wird dort bis zur Ankunft der Königin Viktoria verweilen. Sie soll sich, wie man in den Zirkeln vernimmt, seit 2½ Monaten in interessanten Umständen befinden. Wie immer und überall, so hat sie sich auch in den Gayr bonnes und der Umgegend durch ihre gränzenlose Wohlthätigkeit ein bleibendes Denkmal in den Herzen der dortigen Bewohner gesetzt. Sie ist wirklich von einer Engselgüte und übergeht Niemand, der sich an sie wendet, so daß der Kaiser sie schon auf ihre allzugroße Mildthätigkeit, die mit ihren Mitteln in keinem Verhältnisse steht, aufmerksam machen mußte. „Ich bin Ihr Almosenminister, gab sie ihm kürzlich zur Antwort, und ich will mein Amt gewissenhaft versehen, wie ich es vor Gott verantworten kann.“ — Vorgestern haben die Verhandlungen in dem Prozesse der drei geheimen Gesellschaften: die „Brüderschaft, die Marianne und die neue Brüderschaft“, vor der sechsten Kammer des Rechtspolizeigerichts ihren Anfang genommen. 55 Angeklagte sitzen auf den Bänken. Außer einem Professor der Mathematik, einem pensionirten Hauptmann, einem Schreiblehrer und einem anderen ehemaligen Lehrer, gehören alle übrigen der arbeitenden Klasse an und sind meistens junge Leute oder auch solche, welche früher schon Mitglieder politischer Vereine waren. Unter denselben befindet sich auch ein Württemberger, Namens Lieb, Conditor aus Vöberach. Da diese Vereine sich als ziemlich ungefährlich herausstellen, so glaubt man, daß die Strafen nicht hart ausfallen werden. Bemerkenswerth ist, daß seit drei Jahren bei allen dergleichen Komplotten keine einzige hervorragende Persönlichkeit erscheint. Jeder vernünftige Franzose sieht ein, daß die Zeit des Revolutionirens vorüber ist, indem die jetzige Regierung sich den socialen Reformen nicht entgegenstellt, sondern mit denselben vorangeht. — Die unerhörten strengen Maßregeln der Regierung Neapels gegen alle Personen, welche im Verdachte freisinniger Grundsätze stehen, haben in diesem Königreiche eine äußerst gereizte Stimmung hervorgerufen. Man befürchtet daher jeden Augenblick einen Aufstand und wie sonst gut unterrichtete Personen sich aussprechen, hätte der König Ferdinand von Neapel deshalb Truppen verlangt. An dem letzteren ist aber nichts Wahres; auch würde Neapel einem solchen Verlangen jedenfalls keine Folge leisten, ohne die Westmächte vorher darüber zu befragen. Damit Sie sich einen Begriff machen können, wie es in Neapel seit der Einföhrung der schändlichen Bastonnade Commission zugeht, will ich Ihnen aus einem Briefe, welchen eine hohe Person von dort hieher geschrieben und den ich gestern selbst gelesen habe, folgenden

Auszug mittheilen. Jeder Vorwand wird benützt, um die Bürger zu peinigen. Vor einigen Tagen beerdigte man in Neapel den ehemaligen Abgeordneten von Cafari, einen Mann, der sehr unfählich war und der nichts gethan hat, als daß er im Jahr 1848 in der Kammer saß. Die Familie des Verstorbenen und einige Freunde wollten dessen Sarg auf den Friedhof Campo Santo folgen. Dieser Schritt schien dem Polizeidirektor Mazza höchst gefährlich; er erblickte darin ein Mazzinisches Complot und ließ am folgenden Tage mehrere Personen, welche zur vornehmsten Gesellschaft gehören, verhaften. Zwei davon, der Marquis von Bella Caraciolo, Sohn des Fürsten Torella, und der Baron Gallotti wurden auf ein Schiff geschleppt und nach Sicilien geführt, ohne mit ihrer Familie mehr verkehren zu dürfen. Von Sicilien wurden sie nach Malta geführt und so durch die Polizei erlitt. Ein Dritter, der Chevalier von Affitto wurde nach Toggia internirt. Diese Maßregeln gehen aber nicht von der Polizei allein aus, sondern werden höchsten Orts angeordnet und sanktionirt. So ließ der König Ferdinand den Fürsten von Torella, welcher sich nach Ischia begeben hatte, um die Begnadigung seines Sohnes zu erlangen, nicht vor sich kommen. Das Sonderbarste dabei ist, daß diese Gewaltthätigkeiten der Regierung durch Nichts gerechtfertigt sind und daher den Adel und die Bürger zur Verzweiflung treiben müssen. Jeden Tag wird in dem Hofe der Vikaria einigen Verdächtigen die Bastonnade aufgemessen, und zwar in Gegenwart von Beamten, welche diesem scheußlichen Schauspiel beizuhohnen müssen. Folgendes ist ebenfalls höchst charakteristisch für diese Regierung. Ein neulich erschienenenes Dekret erlaubt die Exportation von Pasteten und Zwieback, wozu die Fabrikanten sogleich eine Quantität Getreide aufkauften, um für die Krim Zwieback zu bereiten. Dies zog ihnen jedoch ihre augenblickliche Verhaftung zu und sie konnten bloß unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie keinen Zwieback mehr bereiten wollten, ihre Freiheit wieder erlangen. Welcher Mensch begreift die Gesetzgebung dieses Landes: die Ausfuhr des Zwiebacks ist erlaubt; dessen Fabrikation ist aber verboten! — Die Regierungen von Frankreich und England haben noch keine bestimmte Nachricht über die Ermordung des englischen Generals Beadson durch die Paschibowoucks, eine unregelmäßige türkische Miliz, die sich kürzlich empört hatte, erhalten. — Die englischen Journale bestehen auf der Angabe, daß der General Simpson das Oberkommando der englischen Armee nicht behalten wolle, und bezeichnen einen von den Generalen Buller, Barnard, Eyre oder Ventick als seinen Nachfolger. — Das Gerücht von dem Tode Schamyls bestärkt sich nicht; im Gegentheil schreibt man uns, daß er aus seinem Bergversteck ganz unverhofft mit drei starken Haufen eingedrungener Mannschaft ausgerückt und gegen das Corps des Generals Murawiew gezogen ist, so daß der letztere sein Unternehmen gegen Kars aufzugeben gezwungen worden sei. — Seit einigen Tagen macht man in Neapels Proben mit Luftballons, welche mit Haubizen- und andern Kugeln gefüllt sind, und zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte niederfallen sollen. — Ein Voltigeur vom 6ten Linieninfanterieregiment hat sich neulich in der Krim wie ein zweiter v'Assas benommen. Wie er als Plänkler von den Feinden überfallen wurde, rief er aus vollem Halse: „Herr Oberst, rücken Sie nicht vorwärts; die Russen stehen da und ich bin gefangen.“ — Von heute an wurde der Eintrittspreis in den Industrie- und Kunstpalast folgendermaßen bestimmt: Am Montag kostet es 20 Centimes (etwa 6 kr.); am Freitag 2 Franken und an allen andern Tagen 1 Frank.

Im Intendant von Saintes meldet man, daß eine Magd von einer großen schwarzen Fliege gestochen wurde und trotz aller Pflege an den Folgen des Stiches starb; ein vierjähriges Kind hatte dasselbe Schicksal. Im Hafen von Rochefort fiel ein Herr Girandean auf ähnliche Weise als Opfer. Der Intendant glaubt, daß diese Fliege aus Amerika importirt worden sei. Es gehört dieses Insekt der Gattung der Hymenopteren an. Einreibungen mit Alkali werden als Mittel gegen

die Stiche dieses schädlichen Thieres empfohlen.

Paris, den 28. Juli. In der verfloffenen Woche sind mehrere Transporte von Recruten für die englische Fremdenlegion hier durchgekommen. Die Leute, welche größtentheils aus der Pfalz zu seyn schienen, waren sehr heiter und ebenföhr mit ihrer Behandlung als mit den Bedingungen ihres Enrollements zufrieden.

Der General Canrobert, dessen alte Wunden sich geöffnet, kehrt von dem Kaiser berufen nach Frankreich zurück, er wird durch den General Mac Mahon ersetzt, der sich dieser Tage nach dem Orient einschiffen wird.

Paris, den 5. August. Der Constitutionnel veröffentlicht in seiner heutigen Nummer ein denkwürdiges Aktenstück, das an den Grafen Montemolin gerichtet, bei einem seiner wärmsten Anhänger und getreuesten Generale bei einer Hausfuchung auf französischem Boden gefunden wurde. Das Dokument ist ein Bericht ohne Unterschrift, in welchem zunächst die angebliche Unterredung zwischen einem karlistischen Agenten Namens d'Escars und dem russischen Gesandten zu Wien, dem Fürsten Gortschakoff wörtlich wiederholt wird. Aus diesem ergibt sich, daß ein legitimistisches Komplott aus Karlsten und Henriquisten und ihren beiden Häuptern dem Grafen von Montemolin und Chambord bestehend sich gebildet, eine Diversion zu Gunsten Rußland in Spanien zu machen sich antrug und sich nach St. Petersburg wegen Geldunterstützung gewendet, da es ihnen an diesem Mittel gebricht, das es für hinreichend erachtet, um seine Pläne auszuführen. Ferner geht aus dem Aktenstück hervor, daß der Fürst Gortschakoff jede Verständigung ablehnt und es nur aus Höflichkeit übernimmt, einen ihm übergebenen Brief an den Kaiser Alexander zu bestellen.

Strassburg, den 1. Aug. Die Engländer haben seit dem Anfange der vorigen Woche auch bei uns Werbe Bureau für ihre Fremdenlegion eingerichtet, und wie es scheint, finden sich aus der deutschen Nachbarschaft Kriegslustige in Menge, welche in dieses Corps eintreten. Den Franzosen ist es unter keiner Bedingung gestattet, in fremde Dienste zu treten. Einzelne Unterschleife, welche vorkamen, wo sich Elsässer als Deutsche ausgaben, um angeworben werden zu können, wurden von der Polizei hintertrieben. Auch in Schlettstadt nehmen die Werbungen für die Schweizerlegion den besten Fortgang, so daß in den nächsten Tagen abermals ein starker Transport nach Dover geliefert werden kann. — Die Erntechrichten lauten jeden Tag günstiger. Der innere Gehalt der diesjährigen Frucht ist überall ein sehr geliebener, den der letzten Jahre weit übertreffender. Man hat jetzt mit dem Weizenschnitt begonnen. Auch in den Weinbergen steht es gut aus; allein auf einen sehr reichen Ertrag ist im Elsaß wenigstens nicht zu zählen.

#### England.

Daily News bringt die Ankunft des polnischen Generals Grafen Zamoysti in London mit der Polensfrage in Beziehung. Im Southwarcker Wahlmeeting habe Moleworth gesagt, die Regierung werde einen Hauptschlag thun; das bedeute: Krieg in Polen.

Bei der Wiederwahl Moleworths in Southwarck spielte ein Gegner dieses, Mr. Hamilton, beleidigend auf Napoleon III. an. Als bald brach gegen ihn ein Sturm los: Hinaus mit dem Verräther, mit dem Russen! wirft ihn zum Fenster hinaus schrie die Versammlung. Hamilton konnte nicht mehr zum Worte kommen.

London, den 30. Juli. Die Daily News melden, daß General Graf Zamoysti, der gestern aus dem Orient hier eingetroffen ist, eine besondere Einladung von der englischen Regierung erhalten hat, die sich seines Rathes bedienen will, um über die polnische Frage einen wichtigen Entschluß zu fassen. Die Aeußerung, die Sir W. Moleworth vor seinen Wählern fallen ließ, daß die Regierung „zu einem gewaltigen Schlag auf den Leib des nordischen Riesen aushole,“ gilt den Daily News für ein Vorzeichen von Polens Auferstehung! Es wird sich aber zeigen, ob die Regierung an etwas Anderes denkt, als

wie sich Zamoysti's polnische Kosaken für das „türkisch: Contingent“ benutzen lassen. Facisch ist bloß, daß ein Meeting für Polen auf den 1. August angesagt ist, bei welchem der gefeierte Sir de Laey Evans den Vorsitz führen und unter andern Sprechern auch der philanthropische Schwirgersohn des Premiers, Lord Shaftesbury, das Wort nehmen wird. Auf einer andern Spalte von Daily News figurirt ein langes Sendschreiben von Mazzini, worin den Allirten die Verkehrtheit ihrer krimischen Strategie und natürlich auch die Unannehmbarkeit Sebastopols vordemonstrirt wird. Douglas Howard und Kossuth sagten vor vielen Monaten dasselbe; jener, eine militärische Autorität, wurde ignorirt, dieser als Late verachtet und als russischer Agent verdächtigt. Wir hören jetzt in gut englischen Kreisen, wo weder für Rußland noch für die Revolution gewählt wird, daß die Regierung so ziemlich wie Douglas Howard urtheilt, und das Geflüster von einem baldigen Abzug aus der Krim wird sehr allgemein. Daraus folgt aber noch nicht, daß die Regierung entschlossen ist, die von Kossuth und Mazzini vorgezeichnete Marschroute nach Polen einzuschlagen.

London, den 4. August. Lord Panmure sagt, die Fremdenlegion zähle bereits 12,000 Mann. Laing und Gladstone greifen die Regierung wegen der Verwerfung von Russells Pacificationsvorschlägen an. Die Debatte wird resultatlos abgebrochen.

London. Lord Panmure soll endlich eine der vielen durch den Krieg angeregten Erfindungen unter seine Protection genommen haben. Sie besteht angeblich in einem Dampfflug von zahlloser Pferdekraft, der Felsen zuschneidet, als wären sie Maibutter, und bestimmt seyn soll, die Laufgräben vor Sebastopol zu graben (?).

#### Afrika.

Tripoli, den 14. Juli. Die Localbehörden haben Nachrichten von den gegen die Rebellen entsendeten Truppen erhalten: Gurma steht an der Spitze der Rebellen, die den türkischen Truppen bereits eine Schlacht geliefert haben, welche dem Vernehmen nach zwei Tage gedauert und mit Vernichtung der letztern gendert haben soll. Gurma steht jetzt an der Spitze von 15,000 entschlossenen Leuten und besitzt 40 den Türken abgenommene Kanonen; er gedenkt Tripoli, dem es an Verteidigungsmitteln gänzlich gebricht, zu belagern.

#### Oestreichische Monarchie.

Wien, den 31. Juli. Die Wiener Zeit. meldet: Erzherzog Karl Ludwig, des Kaisers Bruder, ist zum Statthalter in Tirol ernannt. (E. B. d. Allg. Z.)

Lemberg, den 24. Juli. Am 22. d. sind hier 68 neue Cholerafälle und 37 Todesfälle ausgewiesen worden, während gestern 62 neue und 28 tödlich abgelaufene derartige Erkrankungen ausgewiesen worden sind. Während der ganzen bisherigen Epidemiebauer sind von 2194 Choleraerkranken 1100 gestorben.

Wien, den 29. Juli. In der deutschen, französischen und englischen Presse taucht gleichzeitig das Gerücht auf, die Kaiserin Wittve von Rußland habe in den letzten Wochen ein Schreiben an die Erzherzogin Sophie gerichtet, in welchem dieselbe den innigsten Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens ausspreche. Die Kaiserin soll angedeutet haben, daß sie als das einzige Mittel, der Welt bald den Frieden zu geben, erkenne, wenn Oestreich seine Vermittlungsversuche wieder aufnehme. Gerüchte fügen bei, daß die Erzherzogin Sophie bereits ihren Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen bemüht sei; nach andern Gerüchten wäre das fragliche Anstehen nach einigem Zögern abgelehnt worden, indem der Kaiser die Verantwortlichkeit desselben nicht habe übernehmen wollen. Sicherer ist übrigens über die ganze Angelegenheit nicht bekannt.

Wien, den 31. Juli. Die Oestreichische Zeitung schreibt: Wir vernehmen, daß den Allerhöchsten Bestimmungen in Bezug auf den Aktiostand der Kaiserlichen Armee eine wichtige Maßnahme folgen wird, nämlich der Verkauf der überflüssigen Pferde, welcher eine sehr beträchtliche Zahl

umfassen dürfte. Schon jetzt ist es wahrnehmbar, daß der Verkauf unter den günstigsten Bedingungen geschehen wird, und eben darin liegt ein sprechender Beweis der außerordentlichen Ersprießlichkeit dieser Maßregel für die vielfachen dadurch berücksichtigten Interessen des Landes.

Wien, den 31. Juli. Wie die W. Z. berichtet, ist Erzherzog Karl Ludwig zum Statthalter in Tyrol ernannt, und der bisherige Statthalter daselbst, Kajetan Graf Bissingen, in gleicher Eigenschaft nach Venedig versetzt worden.

Triest, den 1. August. Hier sind vom 30. bis 31. Juli 40 Personen an der Cholera gestorben.

Wien, den 6. August. Das Gerücht war falsch, als ob in Albanien Pestfälle vorgekommen wären.

### Italien.

Turin, den 30. Juli. (Tel. Dep.) In Genua ist die Cholera ausgebrochen.

Eine fürchterliche Explosion hat am 15. Juli in der Stadt Neapel stattgefunden. In der königlichen Kanonengießerei im Castel nuovo, in der oft 1000 Menschen beschäftigt sind, ist der Dampfkessel zersprungen und hat entsetzliche Verheerungen angerichtet. Es sollen viele Menschen umgekommen, eine große Zahl verwundet worden seyn.

Aus Neapel, den 28. Juli, wird der „Patrie“ geschrieben: „Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, welches alle Merkmale der Wahrheit an sich trägt, soll ein neapolitanischer Kaufmann, dessen einziges Verbrechen darin bestand, einer Ladung eines PolizeiCommissärs nicht Folge geleistet zu haben, in der vorigen Woche verhaftet und jenem PolizeiCommissär vorgeführt worden seyn, welcher ihm ohne Weiteres die Bastonade, eine im neapolitanischen Strafsystem neu eingeführte Strafe, von der jetzt angeblich häufig Gebrauch gemacht wird, hätte ertheilen lassen. Das unglückliche Opfer dieses kurzen und bündigen Verfahrens soll während der Execution oder kurz nachher den Geist aufgegeben haben. Die Regierung hat es bis jetzt nicht der Mühe werth gehalten, jene Gerüchte Lügen zu strafen oder den Hergang der Sache zu erklären. Der betreffende PolizeiCommissär ist dem Vernehmen nach keineswegs abgesetzt oder getadelt, sondern vielmehr belobt und besördert worden.“

### Schweiz.

St. Gallen. Der kleine Rath (die Regierung) hat, nach dem Togg. Voten, den als Kurgast in Rorschach sich aufhaltenden Bischof von Rottenburg polizeilich über die Gränze weisen lassen, gegen den Bischof von Ebur Beschwerden bei der Bündener Regierung eingelegt, und dem Bischofsverweser von Augsburg, Domprobst Dr. v. Alloli, den Eintritt in den Kanton für immer untersagt, weil diese geistliche Herren, in ihrem vom Wahrheitsfreund veröffentlichten Trostschriften an den Hrn. Bischof Mirer, sich höchst ungestemte Ausfälle gegen den großen Rath wegen Erlass des konfessionellen Gesetzes erlaubten.“ Gegen den apostolischen Vikar in Schweden, Hrn. Studach von Altstetten hielt der kleine Rath jedes Einschreiten für überflüssig, weil dieser Herr sich durch die gemeine Sprache seines Schreibens selbst das Urtheil spreche.“ Uns scheint, die St. Gallische Regierung spreche sich durch diese Maßregeln ebenfalls selbst das Urtheil.

(St. G. T.)  
Einer Correspondenz des „J. d. Gen.“ entnehmen wir Folgendes: Der Donnerstag (26. Juli) war für die Bewohner des St. Nikolaus und Biège viel schrecklicher als der Mittwoch; die Erschütterungen waren zwar nicht stärker, vielmehr weniger stark als vorhergehenden Tags, aber ihre Wirkung war dennoch eine weit heftigere. Die durch die Stöße des 25. schon zerrissenen oder halb umgestürzten Häuser vermochten am 26. keinen Widerstand mehr zu leisten. Ich besand mich an letztem Tag um 10 Uhr in Grächen, auf einem Felsen sitzend, und unterhielt mich mit zwei Bauern, als plötzlich unser Sitz zu schaukeln anfing und wir zu Boden geworfen wurden. Im nämlichen Augenblick brachen 13 Speicher zusammen und ein enormer Felsblock, bekannt unter dem Namen „Kalsenguz“,

stürzte mit furchtbarem Getöse und reißender Schnelligkeit von der Höhe des Berges hinunter nach Biège. In St. Nikolaus steht nur noch das Pfarrhaus und dasjenige des Notar Binners aufrecht; alle übrigen sind eingestürzt und bilden zusammen einen Schutthaufen; die unglücklichen Bewohner campiren unterm freien Himmel. Ein jammervoller Anblick! Um 1¼ Uhr verließ ich das Wirthshaus zum eidg. Kreuz und im gleichen Moment wurde dasselbe durch einen neuen Stoß demolirt. Von 1¼ Uhr bis 6 Uhr fühlte ich sechs Erschütterungen. Auf dem Wege nach Biège traf ich den Gäßlichen von St. Nikolaus an, ohne Hut, am Kopf und einem Knie verwundet. Doch wir durften uns nicht aufhalten, die ganze Länge der Straße war mit tiefen Rissen, zusammengestürzten Mauern und großen Felsblöcken bedeckt und jeden Augenblick erblöte neues Getöse, fühlten wir neue Stöße. Endlich langte ich in Stalden an; auch hier die nämliche Erscheinung. Zweihundert Schritte von da war die Landstraße verschwunden, und ich verfolgte meinen Weg wie ich konnte nach Biège. (Wand.)

Die Erderschütterungen sind im Wallis bis Samstag den 29. Juli verspürt worden, von da an aber nicht mehr. Die Regierung sorgt durch eine Abordnung für die Bedürfnisse der armen Dorfbewohner im Disputthal.

Aus Basel trifft die Nachricht ein, daß dort die Cholera den Schweizerboden betreten und bereits Opfer gefordert hat. Von 10 Erkrankungsfällen endeten 5 mit Tod. Die Sanitätsbehörden von Basel haben geeignete Vorsichtsmaßregel getroffen und appelliren im Uebrigen an den Muth und den christlichen Sinn der Bewohner.

Basel. Das amtliche Bulletin meldet vom 2.—3. August einen Erkrankungs- und einen Todesfall an der Cholera; gesund erkrankung wurde ein Kind, es verbleiben in Behandlung drei Personen.

Brieg in Wallis, den 30. Juli, Mittags 1 Uhr. Zu dieser Stunde ist man hier noch in der größten Besorgniß, hauptsächlich wegen der geringen Entfernung von Vispach. Dort hat das Erdbeben am stärksten gewüthet und dauert noch immer fort. Gestern Abend habe ich mich ungefähr von 7 bis 8 Uhr dort aufgehalten, d. h. auf offener Straße. Es ist ein trauriger Anblick, denn die meisten Häuser sind in Trümmern oder stark beschädigt. Jeden Augenblick stürzt wieder etwas zusammen. Todtenstille herrscht im Orte, denn keine lebendige Seele befindet sich in demselben außer dem Wirth und einem Knecht; alles Volk und Vieh logirt entfernt auf einer Matte in Zelten oder auf Stroh. Die Erschütterungen dauern beständig fort, und oft vergehen keine fünf Minuten ruhig. Man hört ein immerwährendes unterirdisches Tosen, von Zeit zu Zeit durch einen dumpfen Knall unterbrochen. Während meiner Anwesenheit hörte ich drei solcher Knalle, es war gerade, als wenn man einen 24-Pfünder unter der Erde losgebrannt hätte. An vielen Orten hat sich die Erde gespalten, und was am meisten Besorgniß erregt, in Kellern, Magazinen und auf offener Straße öffnen sich Quellen und sprudeln oft armsdiel empor. Die Erde wird immer loser und man befürchtet eine starke Senkung der Ortschaft, wenn nicht gar ein gänzliches Einstürzen. Letzte Nacht nach Mitternacht war die Erschütterung wieder sehr bedeutend, es wurde auf offenem Felde Gemeinde gehalten und beschloßen, die Städte zu verlassen, um so mehr, als ein Befehl der Regierung in diesem Sinn angelangt war. Heute ist die Straße mit Wagen bedeckt, die Habseligkeiten bringen. Die Kommunikation ist nicht unterbrochen, und die Post geht ihren regelmäßigen Gang. Diesen Vormittag soll wieder eine starke Erschütterung stattgehabt haben, welche jedoch hier nur ganz leise verspürt wurde. (Wand.)

### Baden.

Mannheim, den 30. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr wurde die Leiche Bassermanns zur letzten Ruhe beflattet. Als Leidtragende bemerkte man außer den nächsten Anverwandten einige persönliche und politische Freunde des Verstorbenen. Ueber



die nähere Umstände seines tragischen Endes wird erzählt, daß Wassermann aus dem Seeabte Ostende heimgekehrt sei, um an dem Feste der goldenen Hochzeit seiner Eltern Theil zu nehmen. Er habe die Gewißheit seiner Unheilbarkeit mitgebracht, und sich nach abgestattetem Glückwunsche aus dem elterlichen Hause sofort wieder zurückgezogen, weil ihm sein Krankheitszustand nicht erlaube, an dem Familienmahle Theil zu nehmen. Eine auffallende Veränderung war an ihm des Abends nicht zu bemerken, und da er in einem abgesonderten Cabinet schlief, so weiß Niemand, was bis zum Morgen vorgegangen. Fröhe 6 Uhr nahm er ein Bad, wobei ihm der Bekiente nicht das Mindeste anmerkte, so zwar, als bald darauf ein Schuss fiel, die Hausangehörigen glaubten, es sei in einem anstoßenden Garten gewesen. Erst eine halbe Stunde nach der That wurde die traurige Entdeckung gemacht. Wassermann lag angekleidet zu Bette, neben ihm die Pistole, mit der er sich in den Mund geschossen, und auf der Bettdecke ein Brief, dessen Inhalt wohl ein Familiengeheimniß bleiben wird. (Fr. Pst.)

**Mannheim**, den 31. Juli. Gestern fand die Beerdigung des Herrn Wassermann statt. Dem Sarge folgten 8 Wagen, worin nur der protestantische Geistliche und die Familienangehörigen saßen. Gemüthskrankheit, verbunden mit langjährigen körperlichen Leiden scheint den unglücklichen Mann zu dem verhängnißvollen Schritte getrieben zu haben, den die obwaltenden Umstände eben zu einem doppelt schrecklichen machen mußten.

**Karlsruhe**, den 1. August. In der heutigen stattgehabten 19. Sitzung der Badischen 50 fl. Loose wurden nachfolgende Serien gezogen, als: 29, 428, 111, 828, 847, 885. Diese 7 Serien, so wie am 1. Februar 1855 schon hirausgekommenen 6 Serien, als: 266, 407, 424, 527, 554, 866, spielen in der am 1. September 1855 stattfindenden großen Gewinnung mit.

#### Watern.

**Lincoln**, den 1. Aug. Das gestern hier verbreitete Gerücht: der Bischof von Rottenburg sei wegen Einmischung in die Betobewegung des Kantons St. Gallen vom kleinen Rath von Rorschach fort- und über die Gränze gewiesen, gegen den Bischof von Chur sei bei der Regierung von Graubünden Beschwerde erhoben, und dem Bischofsverweser von Augsburg, Domprobst Dr. v. Allolt, der Eintritt in den Kanton für immer untersagt worden, bestätigt sich nicht, und wird aus guter Quelle als „unrichtig“ bezeichnet. Die St. Galler Zeitung (und das St. Galler Tagblatt?) wird als die Urheberin dieser Satyre auf die gegenwärtigen Zustände des Kantons St. Gallen bezeichnet. (Allg. Ztg.)

Die in München vor Jahren confiscirten Calabreserhüte, 90 Stück an der Zahl, sind der Garderobe des Hoftheaters für 10 Gulden überlassen worden.

**München**, den 4. August. In Folge der Aufhebung der beiden Armeekorps-Commandos tritt der Armeekorps-Commandant General Fürst Paris in Disponibilität. (N. Z.)

**München**, den 4. August. Der Kriegsminister fährt fort, durch Ersparungsmaßregeln das Ausgabebudget zu ermäßigen. In diesem Sinne ist nun auch die Heeresreform abgeändert, nämlich die Aufhebung der seit mehreren Jahren bestandenen beiden Armeekorps-Commandos angeordnet worden, wodurch eine nicht unbeträchtliche Ersparung erzielt wird, indem die Kosten für dieselben mit Einschluß der Stäbe sich in runder Summe auf jährlich 65,000 fl. berechnen.

**Augsburg**, den 3. August. Auf unserer heutigen Schranne sind die Preise bedeutend gewichen, denn die Witterung ist der Ernte äußerst günstig. (Auch in München war dieses am 4. August der Fall.)

#### Württembergische Chronik.

**Stuttgart**. Gestorbene im Monat Juli: 12 Männer, 16 Weiber, 12 ledige männl., 6 ledige weibl., 16 Knaben (einschließlich 6 todtgeb.) 16 Mädchen, (einschließlich 2 todtgeb.), zusammen 78 Personen.

**Stuttgart**, den 1. August. Das Gerücht von einer Reise der Kaiserin Wittve von Rußland nach Berlin wurde zwar schon mehrfach widerlegt; gleichwohl taucht es mit einigem Nachdrucke hier wieder auf, und es wird die Reiseroute der hohen Dame, die dem hiesigen Hofe ebenfalls nahe verwandt ist, bis hieher verlängert. (S. Z.)

**Stuttgart**. Die 319te Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit Berathung der abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zum Geseßentwurf betreffend die Abgabe von Wein und Obstmost ausgefüllt. Die Tendenz jener abweichenden Beschlüsse ist mögliche Milderung der Strenge des Regierungsentwurfes. Die 2. Kammer tritt in wesentlichen Dingen den Ansichten der ersten Kammer bei, so z. B. wird nie eine absolute Conzessionsentziehung Statt finden, die Strafen für Conzessionen die Summe von 50 fl. nie übersteigen und so fort. Am Schlusse wurde für eine 4 Monat längere, als die in Vorausicht genommene Dauer des Landtages 91,000 fl. bewilligt. An diesen vier Monaten ist der erste bereits abgetaufen.

**Stuttgart**, den 2. August. [329te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Zuerst wurden die noch abweichenden Beschlüsse über das Maßsteuer-gesetz berathen. Dem Beschlusse der andern Kammer gemäß, soll bei unerlaubtem Gebrauche einer Privatshrotmühle oder Shrotmaschine nicht die Konfiskation, sondern nur die Beschlagnahme eintreten. Beim dritten Rückfall der Maßsteuerdefraudation, soll die Gewerbsentziehung von einem Jahre eintreten, die andere Kammer hatte nur 6 Monate gesetzt. — Sodann wurden verschiedene Zollvereinsangelegenheiten ohne Debatte erledigt, indem einfach den diesfälligen Regierungsvorlagen beigetreten wurde. — Zum Schlusse wurden die abweichenden Beschlüsse zu dem Geseze über den bestrittenen Gerichtsstand berathen, wobei die Kammer unter sehr lebhafter Debatte bei allen ihren früheren Beschlüssen — so weit es das Materielle betrifft — beharrte und nur einer kleinen formellen Aenderung zustimmte.

**Stuttgart**, den 6. Aug. [331te Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Pfeifer wünscht, daß sein Antrag wegen Reform der Bundesverfassung noch vor der nahe bevorstehenden Vertagung zur Berathung kommen möchte. Hochstetter erstattet den Bericht der Finanzkommission über die Finanzministerialverfügung vom 9. November 1853, betreffend die Kontrolle des Verkehrs mit Wein, Obstmost, Branntwein, Bier und Maß, die Kommission findet in den Vorschriften der Instruction wegen ausgebehnter Beschränkung des inneren Getränkeverkehrs einige Bedenken, und es wird nach längerer Debatte ein Antrag A. Seeger's angenommen, den vorliegenden Kommissionsbericht der K. Staatsregierung mit der Bitte zu übergeben, sie möchte mit Rücksicht auf die darin ausgehobenen Bedenken und Umstände die gedachte Ministerialverfügung einer nochmaligen Erwägung unterstellen, im Uebrigen aber die Prüfung der Verfügung einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Ueber den Antrag Pfeifer's, betreffend die in dem Geseze vom 18. September 1852 für gewisse Legenschaftsveräußerungen festgesetzte Accise von 5<sup>o</sup> des Kaufpreises wird zur Tagesordnung übergegangen.

**Stuttgart**, den 2. August. Nachmittags 1 Uhr. Soeben ergiebt sich ein starkes Hagelgewitter über unsere Stadt. Der Hagel fiel in dichten Massen in der Höhe von Haselnüssen. (St. A.)

**Stuttgart**. Der neueste Fund tief unter der Erde ist der fossile Kopf eines unbekanntes Thiers. Derselbe lag 25 Fuß tief unter einem fast versteinerten Eichenstamme, der gestern da, wo die alte Münze stand, ausgegraben wurde. Der Kopf und die dazu gehörigen Zähne sind von kolossalem Maßstabe. Mit diesem Kopfe wurde auch ein antikes Hufeisen gefunden. (N. Z.)

**Oberndorf**. Sicherem Vernehmen nach hat die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft die Prämien für Halmfrüchte auf hiesiger Markung auf 2½ Prozent des versicherten Werthes ermäßigt. Wir bringen diese Herabsetzung in der Absicht zu öffentlicher Kenntniß, um sich jetzt noch vor möglichem Schaden bewahren und sichern zu können, nachdem die vaterländische Hagelversicherungs-Anstalt aufgehört hat, und die bisherigen hohen Prämienätze von dem Beitritte abgehalten haben.

**Tübingen**, den 2. August. Heute Vormittag 9 Uhr fand hier die erste Civiltrauung auf dem Rathhause statt. Der hiesige Bürger und Mechanikus H. Dollinger, der Seite der Taufgestanten angedrängt, wurde mit Susanne Wolpert von Poltringen vor einem zahlreich anwesenden Publikum durch den Oberamtsrichter, in Gegenwart des Gerichtsaktuars und zweier GerichtsBeisitzer, nach den diesfälligen Bestimmungen des Gesezes ehelich verbunden. Beim Beginn und am Schlusse der Verhandlung hielt der Gerichtsvorstand eine passende Anrede an die Brautleute. (Z. Chr.)

(Mit dem heutigen Schwarzwälder Boten werden vier Beilagen ausgegeben, worunter 2e gemeinnützigen Blätter.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wih. Brandecker.